

Infame Brandstiftungshetze des „Berliner Lokalanzeigers“

„Das falsche Bauernhaus angezündet“

Bayrische Faschistenraube an dem anrechten Bauernführer Keittaler

Berlin, 4. Februar. Unter der schreienden Schlagzeile „Das falsche Haus angezündet — Kommunistischer Racheakt an einem Anstaltsführer“ inszenierte der „Berliner Lokalanzeiger“ in seiner Ausgabe vom 2. Februar eine ganz besonders infam verlogene Brandstiftungshetze gegen die Kommunisten. In diesem Artikel wird mit zynischer Frechheit gelogen, daß Kommunisten dem bekannten Bauernführer Keittaler, der mit der Bauerndelegation in der Sowjetunion war, das Haus anzünden wollten, aber versehentlich das Nachbarhaus in Brand setzten.

An die Tür dieses Hauses hätten sie einen Zettel gehängt mit der Aufschrift: „Danke für die Kugellandreise, der Lohn ist Schwefel.“ Diese Nachricht ist von A bis Z erfunden und erlogen bzw. die Brandstiftung wurde von Faschisten durchgeführt.

Ebenso erlogen ist, daß Keittaler in seinen Berichten über die Sowjetunion „das fürchterliche Leben in der Sowjetunion“ geschildert hat. Im Gegenteil, die objektiven Be-

richte Keittalers sind der Bourgeoisie, der Bayerischen Volkspartei und den faschistischen Bauernorganisationen so auf die Nerven gefallen, daß sie eine wilde Hetze gegen Keittaler und die Sowjetunion vom Stapel ließen. Seine Berichte wurden stets in entstellter Form von der bürgerlichen Presse gebracht. Keittaler hat darauf am 19. Dezember 1931 an die „Münchener Zeitung“ einen geharnischten Protest geschrieben, worin er sich mit Nachdruck gegen die lügenhaften Berichte über seine Verammlungen verwahrt.

Die Faschisten in Bayern wollten deshalb aus Rache das Anwesen Keittalers in Brand setzen. In Unkenntnis der Ortslage haben sie das Nachbargebäude angezündet. Diese Brandstiftung stellt sich würdig in die Reihe der vielen anderen Brandstiftungen der letzten Zeit auf dem Lande, die, wie selbst aus Polizeiberichten zu ersehen ist, von Faschisten durchgeführt wurden. Durchgeführt zu dem heimtückischen Zweck, die Landbevölkerung gegen die Kommunisten zu verhexen. Dank der Aktivität der Bauernkomitees wird der jähere Plan dieser Herrschaften vereitelt werden. Arbeiter und Bauern gehören zusammen für alle Zeiten.

Santiago nach der Katastrophe

Ein Drittel der Stadt vom Erdbeben zerstört

New York, 4. Februar. In der vom Erdbeben schwer heimgesuchten Stadt Santiago de Cuba sind nur wenige Gebäude unbeschädigt geblieben. Etwa ein Drittel der Stadt ist nahezu völlig zerstört. Die Regierung schätzt die durch das Erdbeben angerichteten Schäden auf mehr als 10 Millionen Dollar.

Entgegen den ersten von privater Seite maßlos aufgebauschtten Meldungen über die Zahl der Opfer wird heute die Zahl bei der Naturkatastrophe ums Leben gekommenen Personen nur mit 12 angegeben. Tausende sollen jedoch mehr oder weniger schwer verletzt sein.

U-Boot-Sarg „M 2“ gefunden

Nach achttägigem Suchen

London, 4. Februar. Nach achttägigem Suchen ist das Wrack des Unterseebootes „M 2“ in der Nacht zum Donnerstag 5,8 Seemeilen vom Leuchtturm Portland Bill entfernt aufgefunden worden.

Es liegt in der Nähe von vier Wracks, die schon in den ersten Tagen des Suchens festgestellt worden waren, und etwa an der Stelle, an der der Kapitän des Dampfers „Tyne sident“ das Unterseeboot hatte tauchen sehen und an der späterhin zwei Signalfiragen gefunden wurden. Die Entdeckung erfolgte durch die Unterwasserfischapparate des Unterseeboot-Abwehrgeschwaders „Torrid“.

Als die Suchleinen eines Raates der Fahrzeuge auf ein Hindernis auf dem Meeresgrunde stießen, wurden Taucher abgesetzt, die bald darauf melden konnten, daß man „M 2“ gefunden habe. Während der Nacht haben die Taucher weitere Feststellungen über die Lage der Wracks vorgenommen. Der gesamte Part an Hebefahrzeugen in Portsmouth ist alarmiert und soll die Hebearbeiten sofort beginnen. Nachtreise nehmen an, daß der Verlust des U-Bootes höchstwahrscheinlich durch eine Wasserstoffexplosion der Akkumulatoren erfolgt ist.

Deltaandampfer in die Luft geflogen

Acht Tote — Achtehn Schwerverletzte

New York, 4. Februar. In den Docks der Sinclair Oil Company in Marcus Hook (Pennsylvania) flog der Deltaandampfer „Bildwell“ in die Luft. 8 Personen wurden getötet, 18 verletzt. Die Zahl der Vermissten beträgt 14. Das Tankschiff ist durch die Gewalt der Explosion völlig zerstört worden. Die Ursache des Unglücks ist angeblich unbekannt.

Gift in Eisörfaschen

Verhängnisvoller Fund auf einem Müllabladepplatz

Kopenhagen, 4. Februar. Auf einem Kopenhagener Müllabladepplatz ereignete sich ein fürchterliches Unglück.

Einige Müllarbeiter und ein Kutscher fanden Flaschen im Müll, deren Inhalt sie für Gift fürhleten und austranken. Kurz darauf traten bei den Leuten schwere Vergiftungserscheinungen auf. Ein Arbeiter verstarb, zwei Arbeiter liegen in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. Es handelt sich um Flaschen, die das Gift einer Eisörfirma trugen, jedoch mit einem Giftstoff gefüllt waren. Die Flaschen waren von einer kleinen Farbenfabrik gekauft und anscheinend mit Probeabfüllungen gefüllt worden, die man später in verdorbenem Leichtsinn fortwarf.

Funkprogramm

Freitag, 5. Februar. Berlin, 6.30 Uhr: Gymnastik, anschließend 18.10 Uhr: 50 Jahre Berliner Stadtbahn. — 18.35 Uhr: Vorgehänge. — 19.10 Uhr: Die Hundstunde teilt mit. — 19 Uhr: Stimme zum See. — 19.10 Uhr: Dürerfest. — 19.55 Uhr: Vom Arbeitsamt. — 20 Uhr: Vorüber man in Amerika spricht. — 20.15 Uhr: „Das Schenkenwett“. Unterhaltungsmusik. — 17.35 Uhr: St. Deutsches in der Abbrangsmittelverteilung vom Ausland abhängig! — 18 Uhr: Das neue Buch. — 21.15 Uhr: Presse. — 21.25 Uhr: Sonderberichte aus Berlin. — 22.15 Uhr: Wetter. Presse. — Anschließend Abendunterhaltung.

aus Naturwissenschaft und Heilkunde Mensch und Pflanze Die Züchtungsforschung in Deutschland und in der Sowjetunion

Die wissenschaftliche Durchdringung der Landwirtschaft steht — etwa an der industriellen Entwicklung gemessen — eigentlich noch in den Anfängen. Ein verhältnismäßig junger Wissenschaftszweig, die Züchtungsforschung, hat aber auch hier schon bemerkenswerte Fortschritte gebracht. In Deutschland liegt das Schwerkgewicht dieser Arbeiten bei dem erst im Jahre 1927 gegründeten Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark). Womit beschäftigt sich nun die Züchtungsforschung? Ausgehend von den Ergebnissen der Vererbungslehre ist die Züchtungsforschung bestrebt, die Landwirtschaft von gegebenen natürlichen Bedingungen (Witterung, Bodenzusammensetzung) in gewisser Weise unabhängig zu machen; sie gibt — ganz allgemein gesagt — dem Menschen das wissenschaftliche Mittel in die Hand, um den Boden und seine Erträge planmäßig zu beherrschen.

So ist es heute bereits möglich, durch bewusste Kreuzung verschiedener Pflanzensorten, „synthetisch“ ganz neue Pflanzensorten zu erzeugen. Das Ziel dieser Verfahren ist, die „synthetischen“ Pflanzen von ungünstigen Eigenschaften zu befreien und ihnen vorteilhaftere zu verleihen. Man ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen und bemüht sich, mit Hilfe physikalischer und chemischer Methoden an den Pflanzen willkürlich neue Eigenschaften hervorzurufen. Diese Arbeiten befinden sich allerdings noch im Stadium der theoretischen Forschung. Jedoch kann auch schon von praktisch äußerst wichtigen Ergebnissen berichtet werden: So würden die Lupinen, die heute zu Zwecken der Grününgung angepflanzt werden, wegen ihres hohen Eiweiß- und Fettgehaltes ein ausgezeichnetes Futtermittel für leichte Rinder darstellen. Leider sind sie infolge ihrer Giftigkeit und ihres bitteren Geschmacks für das Vieh ungenießbar. Mittels eines neuen chemischen Verfahrens gelang es, täglich 18.000 (!) Pflanzen auf Giftstoffe zu untersuchen. Nachdem man 1,5 Millionen Pflanzen untersucht hatte, fand man eine ungiftige Lupine, die so süß schmeckt wie Erbsen. Es wurde festgestellt, daß die Gift- bzw. Bitterstofffreiheit erblich ist. Heute verfügt man bereits über 80 Zentner Samen der süßen Lupinen, und 1933 werden sie auf dem deutschen Markt erscheinen. Dadurch wird man bei der Einfuhr von Eiweißfuttermitteln eine Ersparnis in Höhe von 60 Millionen Mark machen können. Eine ähnliche Aufgabe ist die Züchtung von fumarinfreiem

Steinflee, die ebenfalls erfolgreich begonnen worden ist. Die schon erwähnte Methode der Kreuzung ist in der Kartoffel-, Obst-, Gemüse- und Getreidezüchtung zur Anwendung gekommen. Beispielsweise hat man durch Kreuzung des deutschen Weizens, der wohl ertragreich, aber sehr anspruchsvoll ist, mit ungarischem Weizen, der zwar weniger ertragreich, dafür aber sehr widerstandsfähig gegen Dürre ist, eine Weizenform erhalten, die sogar auf den deutschen Roggenböden gut und auch wirtschaftlich betriebig gedeiht. Ähnlich ist man beim Roggen vorgegangen: Durch Kreuzung unseres Kulturroggens mit einem Wildroggen hat man eine Roggenform gezüchtet, die mehrere Jahre ohne neue Aussaat Ernten liefert. Ein für den Weinbau außerordentlich wertvolles Ergebnis der Arbeiten im Müncheberger Institut ist schließlich die Züchtung von Reben, die gegen Reblaus und Welktau immun (widerstandsfähig) sind und dabei einen guten Geschmack aufweisen. Heute werden in Deutschland jährlich 30 bis 50 Millionen Mark allein für die Bekämpfung von Reblaus und Welktau ausgegeben, ein Betrag, der ebenfalls durch die Anpflanzung dieser immunen Reben erspart werden könnte.

Trotz der großen allgemeinen Bedeutung dieser Forschungsarbeiten sind die finanziellen Mittel, die dem Müncheberger Institut zur Verfügung stehen, recht dürftig. Im Gegensatz dazu hat — wie Professor Baur, der Leiter des Instituts, in einem Vortrag kürzlich selbst betonte — die Sowjetunion auf diesem Gebiet heute die größten Trümpe in der Hand. Während in Müncheberg nur 30 Mitarbeiter beschäftigt sind, hat das Sowjet-Zentralinstitut für Züchtungsforschung 1500 Menschen und einen Etat von 5 Millionen Goldrubeln. Außerdem arbeitet die Sowjetforschung zum wirklichen Nutzen der werktätigen Bevölkerung. Das hervorzuheben, erscheint uns wichtig, weil in dem erwähnten Vortrag von Prof. Baur, der einen Überblick über die von ihm geplanten wissenschaftlichen Arbeiten vermittelte, nur allzu deutlich die Absicht fühlbar war, den Plänen der „nationalen Autarkie“ Rechnung zu tragen — jenen von den Nazis eifrig geförderten Plänen, die die künstliche Abschneidung Deutschlands vom Weltmarkt bezwecken, und die vor allem den nachden Interessen der deutschen Großagrarier dienen sollen.

WERTHEIM Billige Lebensmittel Sowie Vorrat: Frisches Fleisch, Obst, Gemüse, Geflügel u. Wild, Konserven, Fische, Käse u. Fett, Kolonialwaren, Wurst, Rucherwaren, Gänse 52 Pf., Karpfen 58 Pf.